

Lesungen: AT: Ps 37,25-40 | Ep: Eph 4,22-32 | Ev: Mt 9,1-8**Lieder:***
417 Gott lob, der Sonntag kommt herbei
560 / 640 Introitus / Psalmgebet
184,1-6 (WL) Nun lasst uns Gott, dem Herren
341 Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not
343 Wenn wir in höchsten Nöten sein
184,7+8 Nun lasst uns Gott, dem Herren**Wochenspruch:** Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. Jer 17,14

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Markus 2,1-12

19. Sonntag nach Trinitatis

Nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vierein getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Viele Menschen haben gesehen, was uns das heutige Evangelium berichtet hat. Viele Menschen haben gesehen, wie Jesus einen gelähmten Mann wieder auf seine Beine gestellt hat. Aber nicht nur im wörtlichen Sinn war der Mann am Abend dieses Tages wieder sehr beweglich, nein, auch seine Seele hat an diesem Tag Jubelsprünge machen dürfen. Denn auch von ihr war eine schwere Last genommen, so dass sie nun frei durchatmen konnte.

Wie gesagt, viele Menschen waren an diesem Tag dabei und sie alle haben berichten können, was sie gesehen haben. Mit dem Evangelium, das wir aus dem Matthäusevangelium gehört haben und unserem Predigtwort aus dem Markusevangelium haben wir zwei dieser Zeugenaussagen gehört. Dabei ist es Markus, der uns noch etwas ausführlicher erzählt, was damals in Kapernaum geschehen ist. Eines aber steht bei beiden im Mittelpunkt ihres Berichtes. Jesus hat dem gelähmten Mann die Sünden vergeben. Vor den Augen all der Menschen, die das damals gesehen haben, mag die Vergebung der Sünden das kleinere Wunder gewesen sein. Viel spektakulärer war doch die Heilung

der gelähmten Glieder. So mag auch heute manch einer denken: Was redet die Kirche noch von Sünde und Vergebung! Gibt es nicht viel dringendere Probleme auf der Welt, um die sie sich kümmern sollte?

Schauen wir uns aber an, was damals in jenem Haus geschah, in dem Jesus einen gelähmten Mann heilte. Gewiss, die Menschen kamen, um von ihren Krankheiten und Behinderungen geheilt zu werden. Doch das war nicht ihre eigentliche Not. So erging es auch dem gelähmten Mann. Schau dir also an, was Jesus diesem Mann sagte und was er vor allem an ihm getan hat. Das, was du hier siehst, das will Jesus auch an dir tun.

Jesus vergibt Sünden!

- I. Denn er kennt deine wahre Not!**
- II. Er hat die nötige Vollmacht!**

Nach Kapernaum, der Stadt am See Genezareth, kam Jesus immer wieder zurück, wenn er in Galiläa war. Hier wohnten die Familien seiner Jünger, hier hatten sie ihre kleinen Fischereibetriebe, hier gab es viele Menschen, die immer wieder froh wurden, wenn Jesus zu ihnen kam. Und wenn er kam, dann gab es für ihn keine Ruhe.

So auch diesmal, als er nach einigen Tagen der Abwesenheit wieder in Kapernaum war. Gut möglich, dass er im Haus des Petrus und dessen Familie verweilte. Kapernaum war zwar nach damaligen Verhältnissen eine große Stadt, aber eigentlich war es nicht mehr als eine größere Siedlung mit einigen Häusern, einer römischen Kaserne, einer Synagoge und einigen engen Gassen. Man schätzt, dass damals etwa 1.500 Menschen in Kapernaum lebten.

In diesen kleinen Verhältnissen hat es sich sicher schnell herumgesprochen, dass Jesus wieder in der Stadt war und die Menschen wussten, wo er zu finden sein würde. So kamen viele Menschen zu ihm und es wird nicht viele Besucher gebraucht haben, bis das kleine Haus überfüllt war. Die Menschen kamen aus ganz unterschiedlichen Gründen. Aus echtem Interesse an Jesu heilsamen Worten. Aus Sensationslust und wegen der großen Wunder, die er tun konnte. Sie kamen mit ihren Kranken, ihren Besessenen und auch mit all ihren sonstigen Nöten und Fragen.

Es kamen aber auch solche, deren Absichten weniger wohlwollend waren. Pharisäer und Schriftgelehrte, die Jesus auf Schritt und Tritt beobachteten und nur darauf warteten, dass er etwas vermeintlich Falsches tat oder sagte.

So sah es also aus, an dem Tag, an dem sich vier Männer aufmachten, den gelähmten Mann zu Jesus zu bringen. War es ihr Verwandter, oder ein Freund? Das wissen wir nicht. Aber die Männer waren fest überzeugt davon, dass sich an diesem Tag alles zu Besten wenden könnte, wenn sie es nur schafften, den Gelähmten zu Jesus zu bringen. Unser Predigtwort gehört zu den bekanntesten biblischen Geschichten des Neuen Testaments. Schon unsere Kinder kennen die aufopferungsvolle Liebe der Männer, die unbedingt bis zu Jesus durchdringen wollten, damit ihrem Gelähmten geholfen werden kann! Und dann war es auch geschafft.

Petrus hat vielleicht etwas verdrießlich geschaut, weil er nun ein Loch im Dach seines Hauses hatte. Wer das Loch wohl später wieder geschlossen hat? Nun schauten alle ganz gespannt auf das, was Jesus nun tun würde. Und was tat Jesus? Nichts! Er tat nichts. Er redete nur. Es heißt: „*Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.*“ Na toll, wird da der eine oder andere gedacht haben, der auf ein neuerliches Wunder des Herrn spekuliert hatte. Na toll, wird da heute auch manch ein Bibelleser denken, der von Jesus und seiner Kirche mehr als nur Worte erwartet.

Wenn du nun aber an der Stelle des Gelähmten zu Jesu Füßen gelegen hättest, Was hättest du dann von ihm erwartet? Was hättest du wohl hören wollen? Wahrscheinlich auch, dass die Jesus deine Beine und Füße wieder mit Leben erfüllt und du aus eigener Kraft aufstehen und laufen könntest. Bei vielen anderen hatte Jesus das schon getan. Warum nicht auch bei dir? Hier nun heilt Jesus aber nicht sofort. Vielmehr sprach er von der Vergebung der Sünden. Das er das tat, war keine Verhöhnung des Gelähmten, es war kein übles Spiel mit dem Mann, der mit all seiner Not vor Jesus gebracht wurde. Vielmehr ist es die Antwort auf all das, was Jesus an und in dem Mann sehen konnte. Es heißt ja ausdrücklich, dass Jesus ihren Glauben sah. Er sah den Glauben der vier Männer, die sich in diesem Glauben für keine Mühe zu schade waren. Und er sah auch das Herz des Gelähmten. Er sah all die äußere und innere Not, die sich eben nicht nur in den unbeweglichen Beinen und Füßen offenbarte, sondern auch in der Verzweiflung des Herzens.

Wenn der Mann und seine Helfer glaubten, dann war ihnen in diesem Glauben mindestens bewusst, dass Jesus von Gott gesandt war. Von Gott aber kann niemand etwas für sich erwarten oder einfordern. Wer sind wir Menschen schon, dass Gott uns etwas Gutes tun müsste? Du bist krank und willst gesund werden? Ja, Gott kann dir die Heilung schenken. Aber er muss es nicht! Du bist einsam und allein und wünschst dir einen Menschen, mit dem du dein Leben vereint im Glauben teilen kannst? Gott kann dir einen solchen Menschen an die Seite stellen. Aber er muss es nicht! Du willst, dass sich an deinen äußeren Lebensverhältnissen etwas ändert? Gott kann es dir schenken, dass du einen besseren Arbeitsplatz oder eine schönere Wohnung findest. Aber er muss es nicht! Ja, mit all diesen Anliegen darfst du vor deinen Herrn treten. Er will es auch ausdrücklich haben und will deine Gebete hören und sie sollen nicht unerhört bleiben. Jesus kennt all deine Wünsche! Er weiß, was deine Erwartungen sind.

Aber Jesus weiß noch mehr. Er weiß mehr als du selbst. Er kennt auch die Nöte, die dir vielleicht gar nicht mehr als Not bewusst sind. Sünde! Sünde ist heute ein Wort, das höchstens noch für Umwelt- oder Verkehrssünden im Gebrauch ist. Selbst in der Kirche redet man lieber nicht mehr über die Sünde. Das ist zu antiquiert, zu altbacken, als dass man noch ernsthaft darüber reden wollte. Und in manch Trauergespräch kann der Pfarrer heute von den Hinterbliebenen hören, dass hoffentlich nicht darüber geredet würde, der oder die Verstorbene wäre ein Sünder gewesen. Es waren doch so herzensgute Menschen. Jesus aber redet aber doch von der Sünde! Er nennt sie beim Namen und er vergibt sie! Da, wo er ein erschrockenes und bußfertiges Herz sieht, da spricht er ihm die Vergebung zu, die er als höchstes und größtes Geschenk zu geben hat.

Als Jesus den Glauben der Männer sah, da sah er wohl die Not, die durch die Sünde die Gewissen belastet hatte. Menschen, die derart geschlagen waren wie der gelähmte Mann es war, die lebten damals in der großen Anfechtung, Gott habe sie grundsätzlich verworfen. Denn warum sonst ließ er sie so leiden? Und diese Anfechtung gibt es bis heute. Sie ist weiter verbreitet als man es oberflächlich wahrnimmt. Gott hat mich verworfen! Das Übel, unter dem ich leide, ist meine eigene Schuld. Es ist meine Sünde, die diese Not hervorgerufen hat. Gott rächt sich nun an mir!

Wie befreiend ist es dann, wenn Jesus selbst den Zuspruch der Vergebung gibt: *„Dir sind deine Sünden vergeben“*. Der gelähmte Mann wird sich sehr über die Worte der Vergebung gefreut haben. Und auch heute sind diese Worte zu hören. Gerade an Krankenbetten oder in schweren Zeiten der Not und der Anfechtung ist es ein wichtiges Heilmittel für die Seele, dass sie auch in einer Privatbeichte und / oder in einem Haus- und Krankenabendmahl die Vergebung fest zugesprochen bekommt.

Der Pfarrer hat nicht die Kraft, körperliche Gebrechen zu heilen. Dafür braucht es einen Mediziner und auch der kann nur helfen, wenn Gott seinen Segen dazu gibt. Aber der Seelsorger kann und will sich um die angefochtene Seele kümmern. Das ist sein Auftrag und den will er in der Regel auch gern erfüllen. Zu seinem Seelsorger muss man auch nicht durchs Dach kommen, sondern kann bei ihm anrufen, man kann an seiner Tür klingeln oder ihm die eigene Haus- oder Wohnungstür öffnen, damit man mit ihm reden kann und dass man von ihm hören kann, was der Herr selbst zu sagen hat. Ja, wenn uns der Seelsorger oder auch einfach nur ein anderer Christ, dem wir unser Herz ausgeschüttet haben, die Vergebung unserer Sünden zuspricht, dann darf das so gewiss gelten, als spräche Jesus selbst: *„Dir sind deine Sünden vergeben.“* Das ist ja die ausgesprochene Vollmacht, die Christus seiner Kirche auf Erden gegeben hat, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, solange sie nicht Buße tun (vgl. 5. Hauptstück im Kleinen Katechismus Martin Luthers).

Jesus vergibt Sünden! Das ist die wichtigste Botschaft, die wir aus dem heutigen Evangelium und auch unserem Predigtwort mitnehmen dürfen. Diese Botschaft ist wichtig und vor allem ist sie tröstlich! Sie ist tröstlicher als das Wissen darüber, dass Jesus auch gelähmte Menschen wieder gesund machen kann. Denn wem die Sünden vergeben sind, der darf in der lebendigen Hoffnung auf die Ewigkeit leben. Zum ewigen Leben helfen gesunde Füße nicht! Hier braucht es den Glauben an die Vergebung unserer Sünden und damit den Glauben an unseren Heiland Jesus Christus!

Jesus vergibt Sünden! Denn er kennt deine wahre Not!

II. Und er hat die nötige Vollmacht!

Nicht alle, die damals bei Jesus versammelt waren, waren ihm auch wohlgesonnen. Die Schriftgelehrten, die Jesus beobachteten, waren entsetzt, als sie hörten, wie Jesus dem Gelähmten die Vergebung der Sünden zusagte. Es heißt: *„Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?“*

Nun ist in jedem Irrtum auch ein Funken Wahrheit zu finden. Ja, es ist richtig, dass nur Gott Sünde vergeben kann. Warum? Weil sie an ihm geschieht. Wir Menschen sündigen immer gegen Gott. Das tun wir auch dann, wenn wir uns untereinander das Leben schwer machen. Auch der, der gegen die Gebote der zweiten Tafel sündigt, wer seine Eltern nicht ehrt, wer mordet, stiehlt oder lästert, wer die Ordnung der Ehe bricht oder dem Nächsten das Seine nicht gönnt, auch der sündigt gegen Gott. Denn er vergeht sich am Willen Gottes, der auch das zwischenmenschliche Zusammenleben geordnet hat. So ist er der einzige, der uns unsere vielen Sünden vergeben muss, wenn sie wirklich vergeben sein sollen.

In einem Bild gesprochen: Wenn ich dem Klaus auf den Fuß getreten bin, dann kann auch nur er mir diese Schuld vergeben. Zwar könnte ich nun auch den Fritz um Verzeihung bitten, dafür, dass ich dem Klaus auf die Füße getreten bin. Aber was würde das bringen? Wohl könnte Fritz mir gönnerhaft vergeben, aber die Schuld, die ich bei Klaus auf mich geladen habe, bliebe bestehen. Denn Fritz hat gar keine Vollmacht, mir diese Schuld zu vergeben. Das kann nur der Klaus. Und es ist diese Binsenweisheit, die Schriftgelehrten richtig erkannt haben.

In dem, was die Schriftgelehrte grundsätzlich untereinander besprachen, irrten sie also nicht. Aber in Jesus irrten sie sich gewaltig. Er hatte sehr wohl die Vollmacht, die Sünden zu vergeben. Warum? Weil er Gottes Sohn ist, weil er die Vollmacht von seinem himmlischen Vater bekommen hat. Und das konnte er nun auch beweisen. Jesus kannte die Gedanken seiner Gegner und in aller Geduld geht er auf sie ein. Er stellt ihnen eine Frage: *„Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?“*

Beides, sowohl die Heilung des Gelähmten als auch die Vergebung der Sünden sind göttliche Werke. Da, wo sie geschehen, können sie nur von Gott kommen. Kein Mensch kann nur mit Worten einen Gelähmten heilen und kein Mensch kann Sünden vergeben. Die Frage ist also nicht, was leichter zu tun wäre, sondern was leichter zu sagen ist! Und darum geht es nun auch. Sind Jesu Worte in Vollmacht gesprochen oder sind sie nur leeres und anmaßendes Gerede?

Zu sagen: *„Dir sind deine Sünden vergeben!“* ist eigentlich nicht schwer. Was an einem Menschen geschieht, der von der Last seiner Schuld freigesprochen wurde, das kann man äußerlich nicht sehen. Anders ist es, wenn einem Gelähmten gesagt wird: *„Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim!“* Bleibt der Kranke liegen, dann sind diese Worte auf der Stelle als Anmaßung und Lüge entlarvt und wer sie ausgesprochen hat, darf sich des Spottes seiner Mitmenschen gewiss sein. Doch der Gelähmte in Kapernaum stand wirklich auf, er nahm sein Bett und ging heim! Was für ein gesegneter Tag war dies für jenen Mann und auch für seine Freunde! Er durfte auf eigenen Beinen das Haus verlassen, in das er nur mit Hilfe anderer und durch die Decke hineingekommen ist. Aber mehr noch, nun durfte er in voller Gewissheit das Haus verlassen, dass ihm seine Sünden wirklich vergeben sind, denn Jesus hatte ihm und allen Zeugen die göttliche Vollmacht gezeigt, in der er wirkte.

Jesus vergibt Sünden! Das ist es, was wir aus unserem heutigen Evangelium und aus unseren Predigtworten mit nach Hause nehmen dürfen. Und indem er das tut, sorgt er

sich um die größte Not, unter der wir alle zu leiden hätten, wenn der Herr sie uns nicht auch immer wieder abnehmen würde. Das er sie uns aber auch abnehmen kann, dazu hat er selbst das größte Opfer der Liebe gebracht – sein eigenes Leben. Mit seinem Blut hat Jesus uns mit Gott, seinem und unserem himmlischen Vater versöhnt. Die Sünden sind vergeben! Und damit auch wir keinen Zweifel an der der Vergebung haben, lässt uns Jesus in der Beichte und noch viel deutlicher im Heiligen Abendmahl die Vergebung zusagen.

Nicht jeder, der mit seinen körperlichen Gebrechen vor Jesus kommt, wird von ihm auch geheilt werden. Nicht jeder, der ans Krankenbett gefesselt ist, wird es auch geheilt wieder verlassen dürfen. Ob uns der Herr von irdischer Not erlöst, das steht allein in seiner Macht und seinem Willen. Dazu ist Jesus auch nicht der Welt erschienen, um uns irdische Glückseligkeit zu bringen. Vielmehr heißt es über Jesus, dass er der ist ... „*der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*“ (1.Petr 2,24-25).

Ja, auch an dir will Jesus tun, was er an dem Gelähmten getan hat. Jesus vergibt Sünden! Denn er kennt deine wahre Not! Und er hat die nötige Vollmacht!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Wenn wir in höchst-ten Nö - ten sein
und wis - sen nicht, wo aus noch ein,
und fin - den we - der Hilf noch Rat,
ob wir gleich sor - gen früh und spat,

2. so ist dies unser Trost allein, / dass wir zusammen ins-
gemein / rufen zu dir, o treuer Gott, / um Rettung aus der
Angst und Not

3. und heben unser Aug und Herz / zu dir in wahrer Reu
und Schmerz / und suchen Sündenvergebung / und aller
Strafen Linderung,

4. die du verheißest gnädiglich / allen, die darum bitten
dich / im Namen deins Sohns Jesus Christ, / der Fürspre-
cher und Heil uns ist.

1.Joh 2,1-3

5. Drum kommen wir, o Herr und Gott, / und klagen dir all
unsre Not, / weil wir jetzt stehn verlassen da¹ / in großer
Trübsal und Gefahr. ¹ Ps 37,25

6. Sieh nicht an unsre Sünde groß, / sprich uns davon aus
Gnaden los, / steh uns in unserm Elend bei, / mach uns
von allen Plagen frei,

7. auf dass von Herzen können wir / danach mit Freuden
danken dir, / gehorsam sein nach deinem Wort, / dich all-
zeit preisen hier und dort.

T: Paul Eber 1566 nach „In tenebris nostrae“ von Joachim Camerarius um 1546 •
M: Johann Baptista Serranus 1567